

Inhalt

Quellen und Literatur	11
I. Ungedruckte Quellen	11
II. Gedruckte Quellen und Literatur bis 1806	16
III. Literatur und Hilfsmittel seit 1806	24
§ 1 Einleitung	49
I. Forschungsstand	57
II. Forschungsziel	64
III. Themenbegrenzung, Methodik und Quellenlage	65
IV. Gang der Darstellung	76
§ 2 Notare und ihre Schriftstücke	79
I. Überblick – vom antiken zum frühneuzeitlichen Schreiberwesen	79
II. Vom Notar beurkundet – Abgrenzung Schreiber, Ratsnotar und Notar	86
1. Schreiber	89
2. Ratsnotar	90
3. Notar	93
a. „notarius imperiale auctoritate“ – der kaiserliche Notar	93
b. „notarius civitatis“ – der städtische Notar	99
III. Notarielle Schriftstücke	100
1. Notarielle Urkunde und Imbreviatur	101
2. Notarielle Kopie und Beglaubigung	108
3. Notarielle Dorsalurkunde	112
4. Besiegelte Urkunde mit notarieller Unterfertigung	113
IV. Erträge	115
§ 3 Der notarielle Urkundenbeweis	118
I. Überblick zu Prozessrecht und Beweistheorie	127
1. Der Hamburger Zivilprozess	128
2. Hamburger Beweisrecht und frühneuzeitliche Beweistheorie	133
II. Notarieller Urkundenbeweis nach den Lehren der <i>ars notaria</i> , der Reichsnotariatsordnung und den Hamburger Gepflogenheiten	137
1. Begriff der <i>fides</i>	138
2. Grenzen der <i>fides</i> ?	140
3. Wirkung der <i>fides</i>	143

4. Ein „Gerüst“ für die <i>fides</i>	151
a. Diplomatische Vorgaben	155
aa. Urkundensprache	156
bb. Beschreibstoff	157
cc. Innere Merkmale	159
b. Beurkundungsverfahren	166
aa. Offenkundige Erstellung	167
bb. Die Urkundszeugen	168
(1) Die behauptete Abwesenheit	176
(2) Der Zeuge und der Urkundeninhalt	177
cc. Das Protokoll	178
c. Der Notar	183
aa. Der Notar als Garant für die <i>fides</i>	185
(1) Amtseinsetzung: Person – Fähigkeiten – Kenntnisse	194
(2) Die Ausnahme zur Regel: der „Quasinotar“	202
bb. Hilfspflichten und Verständnisprobleme	206
(1) Verständnisprobleme I: die deutsche Sprache	208
(2) Verständnisprobleme II: der Mangel an intellektuellen Fähigkeiten	209
cc. Requisition und Beurkundungspflicht	213
(1) Beurkundungspflicht I: die „Sinnlosigkeit“ der notariellen Beurkundung	215
(2) Beurkundungspflicht II: der Notar und die Beurkundungen „ <i>wider den Rat</i> “	217
(3) Beurkundungspflicht III: der Notar und das <i>falsum</i>	220
(4) Ausnahmen von der Beurkundungspflicht	226
5. Angriffsmöglichkeiten auf die <i>fides</i>	228
a. Regelungen zum Notariatswesen im Hamburger Recht	231
aa. Versagte Glaubwürdigkeit	234
bb. Partikularrecht vs. kaiserliches Regal	235
cc. Exkurs: Weshalb sich in Hamburg kein eigenständiges Notariatsrecht ausbildete – ein Erklärungsversuch	242
b. Formfehler	249
c. Misstrauen	251
d. „ <i>Umbzustoßen undt zu Vernichtigenn</i> “ – Willkür und Gewalt	261
aa. Der Kaiser als Schutzmacht	263
bb. Übersicherung der Urkunden	266
III. Erträge	269

§ 4 Freiheitswahrung, oder weshalb sich das kaiserliche Notariat in Hamburg etablierte	275
I. Einflussnahme und Zwang	282
1. Das Recht der freien Vergabung im Hamburger Stadtrecht	285
a. ... <i>vrygh, seker unde ungehynderth</i> ...	286
b. Grenzen der Freiheit – Eingriffsbefugnis des Rates	294
c. Formvorschriften	297
2. Zwei manipulierte Testamente	301
a. Das Testament der Eheleute Ripett – Erbschaft ohne Todesfall	303
b. Witwe Slutens letzter Wille?	307
3. Der <i>gemeine nutz</i> als Legitimationsgrundlage	314
II. Gegenwehr – die Etablierung einer kaiserlichen Institution	320
1. Die freiheitswahrende Funktion notarieller Urkunden	321
2. Anfänge des kaiserlichen Notariats in Hamburg	323
3. Die Entdeckung der freiheitswahrenden Funktion: eine Theorie	327
III. Erträge	332
§ 5 Die Notariatspraxis im frühneuzeitlichen Hamburg – Zusammenfassung und Tragweite der Ergebnisse	336
Anhang	339
Kaiserliche Notare in Hamburg	339
1500–1600	339
1601–1700	343
Sachregister	350